Nr. 174 — Größte Abonnentenzahl. — Sonnabend 28. Juli 1906. — Tägliche Auflage 45000

General Anzeiger

für Halle und den Saalkreis.

Amtliches Verordnungsblatt des Magistrats zu Halle a. S.

18. Jahrgang.

Wöchentliche Gratisbeilagen: „Hallesche Familienblätter" und „Der Bauernfreund"

Hallesches Tageblatt.
Bezugspreis 50 Pfg. monatlich frei ins Haus, mit Zustellung der „Hallischen humoristischen Blätter" monatlich 10 Pfg. mehr.
Durch die Post: Ausgabe A ohne „Humor. Blätter") Mk. 1.50, bezgl. „ 1.75 (mit den „Hum. Blättern") „ 2.10, vierteljährlich außer Bestellgeld.
Anzeigen-Preis 20 Pfg. pro Zeile auswärtige Anzeigen 30 Pfg Reklamen 75 Pfg. pro Zeile. Beilagen nach Uebereinkunft.
Haupt-Expedition:
Große Ulrichstraße 28 (Elegante Dachtstraße).
Erscheint täglich außer Sonntags nachmittags zwischen 3—5 Uhr.

Hallesche Neueste Nachrichten.
Verantwortliche Redakteure:
Wilhelm Lecke (Politik, Telegramme, Kleine Chronik)
Theodor Gaß (Lokales, Umgebung, Handel, Gerichte)
Franz Schweicher (Theater, Kunst, Sport, Feuilleton)
Alfred Genzsch (Inseratenteil)
Druck in Halle a. S.
Redaktion: Gr. Ulrichstraße 18 (Elegante Dachtstraße, Treppe B
Sprechstunde: 4—5 Uhr nachmittags.
Für Rückgabe unverlangter Schriftstücke keine Verbindlichkeit
Druck und Verlag von S. Gutbisch in Halle a. S.
— Fernsprecher: 312. —

Die heutige Nummer umfaßt 14 Seiten.

Neueste Ereignisse.

Der Kaiser ging am Donnerstag nach Odde in See, wo sein Eintreffen wahrscheinlich Freitag abend erfolgt.

Der vorläufige Zivilpensionsgesetzentwurf sieht zwei Drittel des Gehaltes als Pension nach 30 Dienstjahren vor, drei Viertel als Höchstpension, aber erst nach 40 Dienstjahren, während die höchste Militärpension bereits mit 35 Dienstjahren erreicht wird.

Die Feindseligkeiten in Deutsch-Ostafrika gegen die Aufständischen wurden wieder aufgenommen.

Eine Konferenz von 112 Abgeordneten des niederländischen Parlaments beschloß, der Staatsregierung die Thronfolge des weimarischen Hauses zur gesetzlichen Festlegung vorzuschlagen.

Prinz Eugen Murat aus Paris verunglückte in Bayern bei seiner Fahrt mit dem Automobil; der Prinz war sofort tot.

Im Borussiaprozesse wurde der Angeklagte Rüther freigesprochen; die Kosten wurden der Staatskasse auferlegt; der Staatsanwalt hatte einen Monat Gefängnis beantragt.

Die Frage der Vivisektion.

* **Halle,** 27. Juli.

Ueber vorstehendes Thema äußert sich in der „D. W." Professor Dr. Paul Förster-Friedenau wie folgt:

„Innerhalb der Frage des allgemeinen Tierschutzes spielt seit dreißig bis vierzig Jahren die besondere Frage der Vivisektion eine an Ausdehnung und Kraft immer mehr zunehmende Rolle. Der Kampf gegen die „wissenschaftliche Tierfolter" hat im Jahre 1875 in England begonnen. Er ist dann von Deutschland aufgenommen worden und allmählich haben alle Kulturvölker daran teilgenommen. Man meine nicht, es handele sich um eine leichtfertige Auflehnung unbefugter „Laien" gegen die Wissenschaft, um Feindschaft gegen die freie Forschung und den ärztlichen Stand, um „Muckerei", „Empfindelei" u. dgl., das wird kein Kenner der Frage und des in Deutschland seit 1879 geführten Kampfes behaupten. Vor solchem Irrtum sollte auch schon ein Blick in die Listen der Vereine sichern. In ihnen ist so ziemlich alles verzeichnet, was wir an geistigem Adel unser nennen; die größten unserer Denker und Dichter, alle Stände und Berufe, alle religiösen und philosophischen Standpunkte sind dort vertreten. Wie verschieden die Mitglieder auch sonst seien, in dem Einen sind sie einig, daß sich jenes „wissenschaftliche" Forschungsmittel mit dem Rechtsgefühle und der Gesittung unserer Zeit, mit dem christlichen Geiste — das Wort in seinem freisten und tiefsten Sinne genommen — nicht vereinen lasse. So tönt es auch in gewichtigen Stimmen aus dem Lager der von der Frage betroffenen Wissenschaft selbst wieder; und hier fügt man außerdem dazu, daß auch wertvolle, wahrhaft wissenschaftliche, dauernde Gewinne der Vivisektion nicht zu verdanken seien, daß also die Ansprüche der ernsten Wissenschaft und die Stimme des unbetrten Gewissens durchaus in Einklang stehen. In Göttingen haben sogar Studierende der Medizin vor kurzem den bemerkenswerten, hochanzuerkennenden Mut gehabt, den Besuch der physiologischen Vorlesungen so lange zu verweigern, als dort vivisiziert werde.

Demgemäß ist die Heerschar der Gegner der Vivisektion über die Welt in steter Zunahme begriffen, es handelt sich eben nicht um einen Vereinssport, eine Mode, sondern um eine sehr ernste Sitten- und Gewissensfrage. Im Jahre 1896 nahm der Internationale Tierschutz-Kongreß in Ofen-Pest meinen Antrag an, daß die Vivisektion als ein Verbrechen insgesamt strafgesetzlich zu belegen sei. Der Beschluß entsprach den kurzen Worten des sehr freigeistigen Dichters und Denkers Viktor Hugo: „La Vivisection est un crime" (Die Vivisektion ist ein Verbrechen). Der Beschluß ist dann im Jahre 1900 in ähnlicher Fassung in Paris erneuert worden. Und hier haben wir den „Weltbund zum Schutze der Tiere und gegen die Vivisektion" begründet. Die von mir vorgelegte Satzung wurde angenommen und zunächst Deutschland für drei Jahre mit der Führung betraut. Wir haben dann einen sehr erfolgreichen, eindrucksvollen Kongreß im Jahre 1903 in Frankfurt a. M. abgehalten. Dort hat Skandinavien die Führung übernommen. Und dieses berufe nun einen dritten Kongreß nach dem günstig gelegenen Helsingborg am Sund auf den 2. bis 4. August 1906. Dieser wird sicherlich ein weiteres Fortschreiten unserer Bewegung darstellen.

Der oben angeführte Name des Bundes bedeutet erstens einen Zusammenschluß aller Völker der gesitteten Welt. Ferner besagt er, daß wir zwar jegliche Tierquälerei bekämpfen, vor allem aber die von anderen Vereinen gelassene Lücke ausfüllen und auch gegen die von einer gewissen Richtung der Wissenschaft, nicht von der Wissenschaft schlechthin, an Tier und Mensch verübten Uebeltaten ankämpfen wollen. Ein neuer Gedanke wird nie gleich zur Tat; er bedarf nach der Aussaat der Zeit zum Keimen, Wachsen und Ausreifen. Und oft sind lange Jahrhunderte dazu nötig gewesen. So steht es auch mit dieser Bewegung. Der endgültige Erfolg steht in den meisten Ländern noch aus. Anfänge aber sind überall gemacht worden; und die Bewegung hat immer weitere Kreise ergriffen; sie hat die Köpfe vieler Tausende angeregt, die Gewissen geweckt. In England hat man 1876 ein, wenn auch unzureichendes Einschränkungsgesetz erlassen, und zurzeit wird die Frage, weil jenes Gesetz infolge der parteiischen Ausführung durch die staatlichen Beamten seinen Zweck gänzlich verfehlt hat, im Parlamente und von der Regierung ernstlich neu beraten. In Massachusetts ist die Vivisektion jüngst verboten worden.

In Deutschland sind wir nicht müßig gewesen. Eine große Denkschrift, die ich mit 2—300 000 Unterschriften an den Reichstag eingereicht habe, hat in der „Petitions-Kommission" eine günstige Aufnahme gefunden. Das preußische Herrenhaus allerdings hat, entgegen seinen früheren Beschlüssen, sich diesesmal ablehnend gegen uns geäußert. Doch fehlte den dort von den „Herren" gehaltenen Reden alle rechte Fachkenntnis und Unparteilichkeit; und große Versammlungen in Berlin, Stettin, Breslau haben darüber zu Gericht gesessen. Das preußische Abgeordnetenhaus hat die Eingabe nicht mehr erledigen können; sie ist wegen Schlusses der Tagung mit so vielen Schicksalsgenossen unter den Tisch gefallen. Wir können aber, wenn wir sie in der nächsten Tagung erneuern, dort auf gute Aufnahme und Erledigung unserer Anklage und Forderung rechnen.

Noch ist die Frage strittig und unentschieden (adhuc sub iudice lis est.) Sie wird nicht mit einem Male entschieden werden; sie wird den Fortgang nehmen, wie alle großen Menschheits- und Menschlichkeitsfragen. Nach dem Gesetze vom Parallelogramm der Kräfte entsteht eine gewisse Mittellinie als ein vorläufiges Kompromiß, und sodann weiter und weiter. Wir Gegner der Vivisektion haben eben darum allen Grund, unsere volle Kraft einzusetzen und eine entschiedene Forderung zu erheben, nicht aber durch Einschlagen jener Mittellinie unsere Macht zu schwächen. Die richtige Stelle, um über die Zulässigkeit vivisektorischer „Versuche" zu befinden, wird nicht eine staatliche Behörde, sondern ein Volksgerichtshof sein. Er allein hat über Fragen der „werdenden Gesittung" zu entscheiden, wie z. B. auch über Preßvergehen, Majestätsbeleidigungen.

Wie man auch über die Frage denken möge, das eine sollte jedem auf der Höhe der Zeit Stehenden klar sein: Er hat sich mit ihr ernstlich und gewissenhaft abzugeben. Mit oberflächlichen Phrasen und Scheingründen ist sie nicht abzutun. Und wie sehr wir heute auch in Anspruch genommen sein mögen, eine Stunde ernstesten Nachdenkens möge auch dieser wichtigen Frage einmal gewidmet werden. Um sich zu unterrichten, bietet sich auf dem Kongreß des „Weltbundes", der vom 2. bis 4. August in Helsingborg abgehalten werden wird und dem am 5. und 6. noch ein Kongreß der skandinavischen Vegetarier folgen wird, auf dem die Frage von mir gleichfalls behandelt werden soll, die beste Gelegenheit. Es werden, wie im Jahre 1903 in Frankfurt a. M., wieder Tage geistiger Erhebung und gegenseitiger Ermutigung werden."

Politische Uebersicht.

Deutsches Reich.

* **Berlin,** 27. Juli. (Hofnachrichten.) Der Dampfer „Hamburg" mit dem Kaiser an Bord ging gestern nach Odde in See, wo er wahrscheinlich heute eintreffen wird. — Der Kaiser wird nach der „Braunschw. Landesztg." am 6. August in Munster eintreffen, um den Abschlußübungen der dort zusammengezogenen Kavalleriedivision E beizuwohnen. — Zu den diesjährigen Herbstjagden in der Rominter Heide wird der Kaiser voraussichtlich mit größerem Gefolge eintreffen. Nach Beendigung der Jagd in Rominten wird der Monarch noch einen Abstecher nach dem Eichrevier der Renomienen und Hohenargisler Forsten machen. — Die Kaiserin traf am Donnerstag mit Prinz Joachim, Prinzessin Viktoria Luise und Umgebung in Kiel ein, wo die Kaiserin vom Prinzen Oskar begrüßt wurde und sich nach der Villa des Prinzen Adalbert begab.

— (Ueber einen neuen französischen Botschafter in Berlin) will ein Pariser Blatt Kunde erhalten haben. Wie nämlich das „Echo de Paris" aus San Sebastian erfahren zu haben behauptet, wird der derzeitige französische Botschafter in Madrid Combon im Oktober als Botschafter nach Berlin versetzt werden.

— (Der Finanzminister und der Minister des Innern) haben an die Ober- und Regierungspräsidenten folgenden Erlaß wegen des Durchschnittssatzes des Wohnungsgeldzuschusses bei Pensionsberechnungen gerichtet: Durch das Gesetz zur Abänderung des Gesetzes, betreffend die Gewährung von Wohnungsgeldzuschüssen an die unmittelbaren Staatsbeamten vom 12. Mai 1873, vom 4. April d. J. ist eine vom 1. April d. J. in Kraft getretene Erhöhung des Wohnungsgeldzuschusses für Unterbeamte erfolgt. Demzufolge beträgt der bei Bemessung der Pensionen und der davon abhängigen Hinterbliebenenbezüge anzurechnende Durchschnittssatz des Wohnungsgeldzuschusses von dem gedachten Zeitpunkte ab für die Unterbeamten 189 Mk. (früher 126 Mk.). Wir ersuchen Sie, hiernach in Zukunft zu verfahren, sowie wegen anderweiter Festsetzung der Pensionen der von Ihnen in den Ruhestand versetzten bezw. wegen anderweiter Festsetzung der von Ihnen angewiesenen Hinterbliebenenbezüge und wegen Nachzahlung der erhöhten Beträge das Erforderliche zu veranlassen. Die anderweite Festsetzung der Bezüge hat in derselben Weise zu geschehen, wie dies von uns beim Wegfall der Servisklasse V durch Rundverfügung vom 9. Mai 1903 angeordnet worden war. Die eventuell in Frage kommenden Nachweisungen der von uns fest-

Im Klosterhof.

Roman von B. v. d. Lancken.

25] (Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Der Weg zieht sich am Pareickener Garten hin, den eine niedrige Weißdornhecke umschließt, vom Rücken des Pferdes kann man ihn ziemlich genau übersehen. Während Callein so dahinritt, durchspähen seine Augen das Grün der Bäume und Gebüsche. — Er muß lächeln, ein leises, wehmütiges Lächeln der Erinnerung. Wie oft ist er diesen Weg geritten und gegangen, damals als Achtzehn- und Zwanzigjähriger, wie oft hatten damals die jungen Augen das Grün durchforscht nach dem hellen Kleid der vergötterten Tante Lie. Schöne, glückliche Jugendzeit, mit ihrem unwiederbringlich verlorenen goldigen Zauber. — — Mit einem Ruck pariert er den Rappen — — seine Blicke hängen wie gebannt an der großen, breitästigen Platane mit der Bank und dem runden Tisch davor. Zwei weibliche Gestalten sitzen in ihrem Schatten, beide in schwarz gekleidet, die eine in dem kleinen weißen Gartenstuhl hält ein Buch, und das schwarzhaarige Köpfchen ist leicht geneigt, er kann das feine, blasse Profil sehen. Es ist Inge. Die andere mit der weißen Rokokofrisur, an den Stamm des Baumes zurückgelehnt, ist Gräfin Lie. Folgt sie dem Vortrag der Lesenden oder denkt sie auch der Vergangenheit, wo einst beim Sonnenuntergang zwei heiße Jünglingslippen sie just unter diesem Baum so stürmisch jugendlich geküßt? Callein atmet plötzlich tief auf — sie sind allein, die beiden, der dritte, den er hier vermutet, ist nicht da. Er begreift das nicht. Warum ist er nicht hier, warum nicht? Wenn er, Callein, eine Braut hätte, so nahe, die er so liebte, wie Armand Ferni sagt, daß er Inge liebt, er würde um jede Stunde geizen, die er bei ihr sein könnte, er würde sie immer und immer suchen und wäre es auch nur, daß er sie aus der Ferne, aus nächster Ferne still und heimlich anschaute, so wie er jetzt hinüberlugte, er, der doch nichts für sie fühlte, gar nichts. Wo war Armand? Mit einem plötzlichen Ruck sporrte er seinen Rappen; das Pferd stieg, schnob, wild den Kopf zurückwerfend, und in gestreckten Galopp sprengte Callein vorwärts.

Die Frauen unter der Platane hatten wohl so etwas gehört, wie das Aufschlagen der Hufe, sie hoben beide zugleich die Augen, sie sahen beide den Reiter auf dem Rappen eben jenseits des Gartens verschwinden.

„Callein", bemerkte die Gräfin Lie mit einem stillen Lächeln Inge zählte, daß ihr das Blut in die Wangen stieg, mit einer heftigen Bewegung stand sie auf und ging in's Haus; Gräfin Lie blickte ihr bedrendet nach. — — — — — — — —

Callein ritt querfeldein über die Stoppeln und nahe an „Solitüde" vorüber, es trieb ihn dorthin. Am See entlang kam er zu der kleinen Bucht, wo Evelins Boot zu ankern pflegte, es war fort; aber die dicke Baronin wandelte unter einem großen hellen Sonnenschirm in einem bequemen, hellen Sommerkleid behäbig den Weg hinab, der vom Schlößchen zum Wasser hinunterführte. Als sie Calleins ansichtig wurde, machte sie Miene, eine raschere Gangart anzunehmen und winkte ihm mit ihrer kleinen fleischigen Hand. Er verspürte wenig Verlangen nach einer Unterhaltung, lüftete grüßend den Hut und ritt weiter, ohne Gewissensbisse über die Enttäuschung, die er der alten Dame bereitete. Eine unbestimmte Erregung hatte sich seiner bemächtigt, eine innere Unruhe trieb ihn und erst als die Schatten des Waldes ihn aufnahmen, ließ er den schaumbedeckten Rappen in eine gemäßigtere Gangart fallen; nach echter Reiterart klopfte er liebkosend den Hals des schönen Tieres, nahm den Hut ab, trocknete sich die Stirn und sah nach der Uhr. Halb sechs. Die Sonne warf noch leuchtende Strahlenbüschel durch das Dickicht des grünen leiseraunchenden Laubdaches, ein Eichhörnchen huschte über den Weg, an dem Stamm eines Baumes hinauf und äugte mit den schwarzen, glänzenden Sternen neugierig nach dem einsamen Reitersmann; mutwillig kecke Mücken gaukelten um den Rappen und ließen sich weder durch Schnauben und Kopfschütteln, noch durch das Abwehren mit dem Schweif vertreiben. — Waldesfrieden ringsum — — — — — — — — — — — — — —

Callein hatte eine Lichtung erreicht, von der man einen Blick auf den See hatte, und weit drüben am fernen jenseitigen Ufer lag der „Klosterhof". — Er war jetzt nahe der Ruine. Einen Augenblick überlegt er und schon zieht er die Zügel an, das Pferd zu wenden — aber dann, noch ein kurzer Augenblick, ein stahlhartes Aufleuchten in den Augen, ein festes Zusammenpressen der Lippen — Callein lenkt in einen schmalen, von Baumzweigen überhangenen Pfad, der eben nur Raum bietet für ihn und das Pferd. Wie oft in späteren Jahren hat Markus Callein an diesen Ritt gedacht — wie oft mit der Frage: „Wenn ich umgekehrt wäre, was dann?"

Es ist ein moosiger, wenig bequemer Weg, er führt bis dicht an den Klosterfriedhof, den der Graf nach kaum zehn Minuten erreicht hat.

Die niedrige, halbzerfallene Mauer ist von wildem Rosengestrüpp und allerlei Gerank überwuchert, auf den eingesunkenen Gräbern blühen wilde Sonnenblumen, und hohe feine Gräser neigen sich im lauen Wind, wilder Efeu schlingt sich um gestürzte Kreuze, klettert lustig empor an morschen Bäumen, bis in die nur noch spärlich mit Grün umlaubten Wipfel. Callein führt den Rappen durch das immer offene Tor auf den Friedhof, bindet ihn im Schatten eines Holunderstrauches an, reicht ihm ein Stück Zucker und geht zwischen den Grabreihen hindurch; zwei, drei hohe Sandsteindenkmäler, zerbröckelt, mit Moos bewachsen, bezeichnen die Ruheplätze einstiger Aebtissinnen, in der Nische des einen Denkmals steht eine Madonna mit dem Knäbleim; dem heiligen Kinde fehlen ein Arm und das Händchen, das einst mit dem Schleier der Gottesmutter spielte; auch ein Füßchen ist defekt, und das Gesichtchen nicht mehr kenntlich, über das Antlitz der Maria zieht sich ein feiner Riß just an der einen, dem Beschauer zugekehrten Gesichtsseite um den Mund, der dem stillen, leichtgeneigten Antlitz einen schmerzens-

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847518-19060728013/fragment/page=0001

gesetzten Pensionen bezw. Witwen- und Waisengelder sind behufs anderweiter Festsetzung der Beträge sobald als möglich einzureichen.

— (Die Vorarbeiten für den neuen Zivilpensions-Gesetzentwurf) sind, wie jetzt verlautet, auf der Grundlage begonnen worden, daß die Reichsbeamten mit den Militärpersonen bis zum 30. Dienstjahr gleichgestellt werden, mit diesem Zeitpunkt also zwei Drittel ihres Gehalts als Pension bekommen sollen. Vom 30. Dienstjahre ab aber soll der Pensionssatz sich nicht um $^1/_{60}$, sondern nur um $^1/_{100}$ aufwärts bewegen, so daß die Reichsbeamten den Höchstsatz der Pension (zwei Drittel des Gehalts) erst mit dem 40. Dienstjahre, wie bisher, erreichen würden, während bekanntlich die Militärpersonen den Höchstsatz jetzt schon mit 35 Dienstjahren erreichen.

— (Die Güterfahrplankonferenz) trat am Donnerstag in Erfurt zusammen, an ihr nahmen mehr als 100 Vertreter der deutschen Eisenbahnverwaltungen teil. Die Beratungen bezwecken die Herbeiführung einer größeren Beschleunigung im Güterverkehr auf den deutschen Bahnen. Diese Beschleunigung wird hauptsächlich in einer schnelleren Durchführung von Güterzügen zwischen Nord- und Süddeutschland bestehen.

— (Das neue amerikanische Fleischbeschaugesetz) tritt am 1. September in Kraft. Das Gesetz verbietet den Handel mit allen Fleischwaren, die von Tieren herrühren, die nicht unter amerikanischer Aufsicht geschlachtet und die nicht ohne diese Aufsicht zubereitet worden sind, es sei denn, daß sie die Reinheitsprobe für Nahrungsmittel bestehen. Eingeführt werden dürfen also Fleischwaren wohl, aber sie werden bei ihrer Ankunft geprüft. Nun meldet das „Zassan-Bureau" aus Washington, 25. Juli, infolge der kürzlich in Deutschland verfügten Beschränkungen der Fleischeinfuhr mache man in Amerika die äußersten Anstrengungen, um die Zulassung der verschiedenen deutschen Fleischposten, der sogen. Frankfurter Leberwurst und ähnlicher Erzeugnisse, die zusammen mit dem weltstädtischen Schinken von Tag zu Tag wachsenden Eingang in die amerikanischen Häuser fanden, zu verhindern.

— (Zwei Regierungserlasse) haben in der gesamten Lehrerschaft des Herzogtums Sachsen-Altenburg einige Verwunderung teilweise sogar Verbitterung erregt. Beide gehen vom Kultusministerium aus. Der erste Erlaß behandelt ein Schreibverbot. Nach diesem dürfen die Lehrer des Herzogtums bei Androhung der Entlassung nicht für die Tagespresse schreiben, haben sich vielmehr jeder Preßäußerung zu enthalten. Die Ursache zu diesem Verbot — das sich jedoch nicht auf die Mitarbeit an der Fachpresse bezieht — haben gewisse Vorgänge in einer öffentlichen Versammlung in einem Orte in der Nähe Altenburgs gegeben, in welcher der Sozialdemokrat Otto Rühle die Schulverhältnisse des Ortes kritisierte und in der folgenden Debatte die anwesenden Lehrer das Wort ergriffen. Das war ihr ganzes Verbrechen. Daß sie nicht über den Rahmen des Zulässigen hinausgegangen sind, dürfte schon daraus hervorgehen, daß keinerlei Disziplinarmaßregel gegen sie ergriffen worden ist. Ferner hat die Regierung die jungen Lehrer unter Hinweis auf einen Selbstmord gewarnt, sich in Liebeleien einzulassen. Mit diesem väterlichen Hinweis hat sich die Altenburger Regierung Zeit genommen, denn der herangezogene Selbstmord hat sich bereits vor — drei Jahren ereignet.

— (Die Vernehmungen in der Disziplinarsache des Gouverneurs von Puttkamer) nehmen einen ziemlich schnellen Fortgang. So hatten, wie die Hamb. Nachr. mitteilen, dieser Tage verschiedene Offiziere, die sogenannte Freiln von Eckardstein, der Kammerherr Oberrichter Meyer sowie Dr. jur. Eiser und Direktor von de Loo als Vertreter der Viktoria-Pflanzung vor dem die Untersuchung führenden Richter Kammergerichtsrat Sträßler unter ihrem Eide ihre Bekundungen abzugeben. Eine große Zahl weiterer Zeugen ist geladen. Zwei der erwähnten Offiziere haben, wie privatim über den Inhalt der Aussagen verlautet, erklärt, daß sie die später in Kamerun aufgetauchte Dame dem Gouverneur in Berlin als Freiraun von Eckardstein vorgestellt haben. Eine erhebliche Rolle in der Untersuchung spielt das von der Basler Mission gelieferte Anklagematerial. Von dieser geht nämlich die Behauptung aus, Puttkamer habe in unzulässigen Beziehungen zu den Eiserschen Gesellschaften gestanden und diese darauhin begünstigt. So sollte er u. a. bei sämtlichen Eiserschen Faktoreien unbeschränkten Kredit gehabt und benutzt sowie einen baren Rabatt von 10 v. H. auf die ihm kreditierten Einkäufe bezogen haben. Die Vertreter der Viktoria-Pflanzung haben demgegenüber erklärt, daß Puttkamer keinerlei Vorteile, Kredit, Zuwendungen, Provisionen usw. erhalten und auch in keinerlei Form jemals irgend etwas derartiges verlangt oder angeregt habe.

— (Aus Deutsch-Südwestafrika) liegen folgende Berichte vor. Die Hottentotten waren nach ihrem Vorstoße auf Warmbad und Gabis und den sich an diesen anschließenden Gefechten vom 20. und 21. Juni von den deutschen Truppen in die Omaheke-Steppe östlich von Aufenthalt zurückgewichen. Die Abteilung des Majors Freyhold griff die feindlichen Hauptkräfte am 23. d. M. bei Ubahis an. Diese bestanden aus den vereinigten Banden von Morris und Johannes Christian. Nach hartnäckigem Gefecht floh der Feind abends nach allen Richtungen auseinander. Bei dem Kampfe fiel Oberleutnant Barlach (früher im Füsilier-Regiment Nr. 86); zwei Reiter wurden schwer, Leutnant Schwink und ein Reiter leicht verwundet. Die Verfolgung der Hottentotten wird fortgesetzt. — Am 21. d. M. überschritt eine Bande von etwa 30 Hottentotten, von Norden aus dem Bethanierlande kommend, den Bapwog bei Garunaruh südwestlich von Keetmanshoop und traf hier mit einer Patrouille zusammen. Von letzterer wurden ein Reiter getötet und Leutnant Bloch schwer verwundet. Es handelt sich bei dieser Hottentottenbande anscheinend um den Rest der Bethanierleute, die sich dem Johannes Christian anschließen wollen. Die Verfolgung dieses Gegners ist gleichfalls sofort eingeleitet worden. — Nach einer Meldung der englischen Regierung hatten am 1. und 16. April d. J. 400 Weiber, Kinder, sowie kranke und schwerverwundete Männer, die zur Bande Morengas gehörten, mit einigen Wagen unter Führung von Dirk Witboi die Grenze überschritten. Sie wurden unter militärischer Bedeckung nach Geelbroschdrai, in der Gegend von Nietsontain, gebracht, nachdem ihnen alle Waffen abgenommen worden waren.

— (Mit dem Postdampfer „Eduard Börmann") traf am Donnerstag in Hamburg ein größerer Heimattransport aus Südwestafrika ein. Es sind dies die Oberleutnants Schweiger und Delius, Leutnant von Fritsch, Stabsarzt Krebs, die Oberärzte von Ortenberg und Köppen, Zahlmeister Prinzle, 214 Mannschaften des Begleitkommandos, sowie 462 erholungsbedürftige Unteroffiziere und Reiter, darunter 52 vom Typhus Genesene und drei Verwundete.

— (Aus Deutsch-Ostafrika) wird amtlich gemeldet: Nach einem telegraphischen Bericht des Gouvernements in Dar es Salam berichtete der Hauptmann Hirsch, Chef der 5 Kompagnie unter dem 11. und 14. d. Mds. aus Iraku über die Wiederaufnahme der Operationen durch zwei Demonstrationsabteilungen, da die Aufständischen die Bedingung der Auslieferung der Führer und Waffen unerfüllt ließen. Die Führer flohen infolgedessen. Im übrigen hat die Erfüllung der Unterwerfungsbedingungen begonnen. Hauptmann Schönberg meldet aus Uwale die Ergreifung des Rebellenführers Abdallah Schimani.

— (Unter der Spitzmarke „Die Polen") wird uns aus Berlin, 26. Juli, geschrieben: Je mehr die Polen einsehen, daß sie von der revolutionären Bewegung in Rußland nichts zu erwarten haben — auch ein parlamentarisches Regime würde den polnischen Selbständigkeitsbestrebungen sehr wahrscheinlich kühl gegenüberstehen — desto häufiger suchen sie sich in Deutschland einzurichten, in dem sie sich offenbar sehr wohl befinden. Die preußische Regierung tüftelt bereits Vorkehrungen, durch Neuaufstellung des Ansiedelungsfonds den polnischen Seite mit Eifer betriebenen Gutsankäufen weiterhin entgegenzuarbeiten, und es ist sehr wahrscheinlich, daß die von Kennern der Ostmark empfohlene Taktik, die mit Polen stark durchsetzten Landstädte durch einen Kreis deutscher Güter einzuschließen und derart die Lebensadern des Polentums zu unterbinden, in Zukunft energischer durchgeführt wird. Von den Neuwahlen zum Reichstag erhoffen die Polen einen Gewinn von etwa zehn Mandaten, der ihre Fraktion auf 25 Mitglieder bringen würde. Es ist bei der Rührigkeit der Agitation keineswegs ausgeschlossen, daß sie diesen Erfolg erringen.

— (Mit Bezug auf den sozialdemokratischen Parteitag in Mannheim) schreiben die „L. N. N.": Der Selbstsicherlichkeit des Obergenossen Bebel wollen die Gewerkschaftler wieder einmal einen Strich durch die Rechnung machen. Bekanntlich hatte der sozialdemokratische Parteivorstand Herrn Bebel als einzigen Referenten über die Frage des Generalstreiks für den Parteitag in Mannheim bestellt. Jetzt fordert die Generalkommission der Gewerkschaften kategorisch außer Bebel noch einen zweiten Referenten über die Frage, und zwar soll dieser zweite Referent aus den Kreisen der Gewerkschaftler genommen werden. Offenbar will man Herrn Bebel, dem man nach seinem letzten Fiasko im Streite um den Generalstreik nicht mehr recht traut, einmal gründlich Opposition machen. Das riecht stark nach einem neuen „Jungbrunnen".

* **Bonn**, 26. Juli. Heute vormittag fand in der Gymnasialkirche die Konzelebration des altkatholischen Bischofs Demmel durch Erzbischof Gul-Utrecht statt.

Holland.

Weiteres zur Thronfolgefrage.

Angesichts der aufs neue fehlgeschlagenen Erwartungen auf ein freudiges Ereignis am holländischen Hofe tritt die Thronfolgefrage in den Niederlanden wieder in den Vordergrund: falls aus der Ehe der Königin Wilhelmine mit Herzog Heinrich keine Kinder hervorgehen sollten, so würde an erster Stelle der Großherzog von Sachsen-Weimar als Enkel der Schwester des Königs Wilhelm III. der Niederlande erbberechtigt sein. In zweiter Linie käme Prinz Albrecht von Preußen, der Gemahl der verstorbenen Prinzessin Marianne der Niederlande, und seine Söhne in Frage. Die dritte Gruppe der Erbberechtigten bilden die Nachkommen der beiden Töchter des Prinzen Friedrich der Niederlande, der verstorbenen Königin Luise von Schweden und der Fürstin Marie Wied. Da die niederländische Verfassung vorschreibt, daß der König der Niederlande keine andere Krone tragen darf, so müßte der Großherzog von Sachsen-Weimar, falls der niederländische Thron erledigt würde, zwischen der Krone von Sachsen-Weimar und Holland wählen. — Eine Konferenz von 112 Abgeordneten des niederländischen Parlaments beschloß, die Thronfolge des weimarischen Hauses zur gesetzlichen Festlegung vorzuschlagen.

Frankreich.

Der unbequeme Abrüstungsgedanke.

Der „Temps" wendet sich gegen die Stelle der (von uns bereits mitgeteilten) Rede Campbell-Bannermans, worin dieser die Mitglieder der interparlamentarischen Konferenz ermahnte, in ihrer Heimat für Herabsetzung der Rüstungen zu wirken. Wenn englische und französische Volksvertreter, sagt der „Temps", solche Verpflichtung übernehmen, so hat das eine sehr ernste Bedeutung, weil in England und Frankreich das Parlament der wahre Souverän ist. In Frankreich ist das Parlament, was es selbst will, in Deutschland das, was der Kaiser will. Wir bedanken uns für die schöne Rolle, die uns unsere Passivsten spielen lassen wollen und die dazu führt, daß wir eines schönen Morgens wie bei der Marokkoaffäre allein unsere militärische Schwäche empfinden.

Kein Angriff auf Dreyfus.

Eine Note der offiziösen „Agence Havas" erklärt die (von uns gestern im Telegrammteil verzeichnete) Meldung, daß Major Dreyfus im Militärkasino in Paris von einem Offizier angegriffen worden sei, in aller Form für unrichtig. In der Note heißt es: Die Offiziere der Batterien der ersten Kavalleriedivision hatten am Mittwoch in üblicher Weise ein Festmahl zu Ehren zweier kürzlich angekommener Leutnants veranstaltet. Der Minister hatte ihnen auf ihr Nachsuchen die Erlaubnis erteilt, Dreyfus, der diesen Batterien früher mehrere Jahre angehört hatte, einzuladen. Während des ganzen Festmahls, das um 9 Uhr 30 Minuten beendet war, waltete der Geist der besten Kameradschaft.

Rußland.

Die Lage im Zarenreiche.

Der Präsident des Ministerrats, Minister des Innern Stolypin hat in einem Vortrag beim Zaren betont, daß die Auflösung der Duma nach ihm aus allen Teilen des Reiches zugegangenen Nachrichten keineswegs besondere Aufregung hervorgerufen hat, daß er hoffe, die Ordnung werde gerne aufrechtzuerhalten. Der Verband der Verbände beschloß, vorläufig eine abwartende Taktik zu befolgen und zu sehen, wie die Auflösung der Duma auf das Land wirkt, denn unter den Eisenbahnern und Postbeamten herrscht völlige Unlust zum Streik. Zudem ist der Regierung durch die letzten Massenarrete in Petersburg und Moskau fast das gesamte Komitee der Sozialrevolutionäre mit sehr wichtigen und äußerst kompromittierenden Dokumenten in die Hände gefallen, die es ermöglichten, eine Reihe von Ausschlägen gegen die öffentliche Sicherheit zu durchkreuzen. Unter den in Moskau aufgefundenen Dokumenten befindet sich beispielsweise ein höchst interessantes Papier, das Aufschluß darüber gibt, wie seinergeit die in der Gesellschaft für gegenseitigen Kredit geraubten Millionen unter den Revolutionären verteilt worden ist. Obgleich die Liste ein vollständiges Verzeichnis der Personen und Summen enthält, ist die Polizei den Personen noch nicht auf der Spur, weil sie nur mit Zahlenziffre verzeichnet waren.

In der „Russkija Wjedomosti" veröffentlicht, laut Meldung aus Moskau, jetzt der deutsche Generalkonsul Kohlhaas eine Zuschrift, in welcher er erklärt, daß das von dieser Zeitung vermerkte Gerücht, in Peterhof sei aus Deutschland eine Depesche eingetroffen, in welcher die russische Regierung zur Auflösung der Reichsduma beglückwünscht werde, jeglichen tatsächlichen Untergrundes entbehre. Jedenfalls sei keine derartige Depesche vom Deutschen Kaiser oder der deutschen Reichsregierung abgesandt worden.

Aus Paris wird berichtet: Das hiesige Russensyndikat erhielt am Donnerstag eine lange Depesche von dem russischen Finanzminister Kokowzew, in der zur Beruhigung der französischen Gläubiger die Aufrechthaltung des parlamentarischen Regimes zugesichert wird. Trotzdem herrscht hier in allen Kreisen eine durchaus pessimistische Auffassung von der nächsten Zukunft Rußlands. Selbst der gemäßigte „Figaro" beschuldigt die russische Regierung, Rußland in einen unheilvollen Zustand versetzt zu haben.

Ueber ein Räuberstückchen wird aus Warschau gemeldet: Auf der Weichselbahn hielten am Donnerstag in der Nähe von Warschau 20 mitführende Personen einen Zug mittels der Notbremse auf. Sie bemächtigten sich der Lokomotive und des Gepäckwagens und töteten einen Gendarmen, der einen Transport von Geldkisten begleitete. Die Räuber fuhren darauf unter Zurücklassung der Personenwagen einige Kilometer weiter, wo sie mit einer anderen größeren Bande zusammentrafen, mit der sie die Geldkisten erbrachen und ihnen 15000 Rubel entnahmen. Sie entkamen mit dem Raube im Walde.

Amerika.

Zur panamerikanischen Konferenz.

Die Nachrichten von der panamerikanischen Konferenz laufen gar spärlich ein. Es scheint sich die Vermutung zu bewahrheiten, daß man sich hinter verschlossenen Türen gerade über solche Fragen unterhält, die die europäischen Exportländer interessieren. Eine gewisse Gewähr dafür, daß der kommerzielle Siegeszug der Yankees in Südamerika sich nicht aus der flachen Hand injzenieren lassen wird, ist gegeben durch die Abneigung einiger und zwar größerer Freistaaten des Südens, die nordamerikanische Ware vor der europäischen zu bevorzugen. Der Cöstlager Corned-Beef-Skandal kam zur rechten Zeit. Die Südstaaten sehen jetzt, daß sie besser fahren, wenn sie als Konkurrenten der nordamerikanischen Union mit Europa Waren austauschen, als wenn sie, dem nationalen Egoismus der Yankees opferend, gewaltige Mengen zweifelhafter Trustware in ihr Land einlassen. Hoffentlich ringt sich diese Erkenntnis unverehrt hindurch durch das Gewirr von Kniffen, mit denen der Sachverwalter Nordamerikas auf dem Kongreß in Rio wohl operieren wird.

Aus der Umgebung.

d **Eisleben**, 26. Juli. (Ueberfahren.) Heute mittag hatte der Landwirt Schumann aus Lütschendorf eine Fuhre Kohlen mit seinem eigenen Geschirr von dem hiesigen Bahnhofe geholt. In der Bahnhofstraße fiel der alte Mann plötzlich aus der Schoßkelle, wobei ihm die Räder über beide Beine gingen. Glücklicherweise schienen die Verletzungen nicht so schwer zu sein, denn nachdem man ihn wieder aufgehoben und auf den Wagen gebracht hatte, konnte er mit seinem Geschirr den Weg allein weiterfahren.

W **Eisleben**, 27. Juli. (Schwerer Unfall.) Beim Abteufen des Bituminschachtes explodierte ein in der letzten Schicht stehengebliebener Schuß. Hierbei erlitt der Bergmann Wilhelm Pabst einen schweren Schädelbruch. Nach lebend wurde er in das Eislebener gewerkschaftliche Krankenhaus gebracht.

* **Bitterfeld**, 26. Juli. (Verhafteter Schwindler.) Gestern wurde der 26jährige Reisende, frühere Dreher Karl Lehmann, gebürtig aus Süptitz bei Torgau, wegen verschiedener in letzter Zeit hier verübter Betrügereien verhaftet. Derselbe hatte sich auf ein in seinem Besitze befindliches Sparkassenbuch der Torgauer Sparkasse mit einer Einlage von 5000 Mk. beim hiesigen Vorschußverein zweimal 250 Mk. erschwindelt und außerdem bei einem Fahrradhändler ein Fahrrad und eine Nähmaschine verschafft, auf welche er noch 55 Mk. schuldig war. Es stellte sich dann aber heraus, daß auf das erwähnte Buch nur 5 Mk. eingezahlt waren und eine Fälschung vorlag. Der Verhaftete ist wegen ähnlicher Vergehen bereits vorbestraft.

* **Zeitz**, 26. Juli. (Aussperrung.) Der Arbeitgeberverband für das Baugewerbe beschloß, die organisierten Maurer von der Arbeit auszusperren, wenn die sich im Streik befindenden Zimmerleute am 18. Juli die Arbeit nicht wieder aufnehmen würden. Am 25. Juli sollte im Falle der Weigerung der Zimmerer auch die Entlassung der Maurer erfolgen. Gestern nachmittag erfolgte deren Ablohnung. Seit heute früh arbeiten nur einige wenige Leute auf den Bauten, auf anderen ruht der Betrieb gänzlich. Die entstandenen Lücken werden jedenfalls durch Herbeiziehung auswärtiger Arbeitskräfte ausgefüllt werden. Die meisten der Zimmerleute sind gleich nach Niederlegung ihrer Arbeit abgereist; es sind auch nur noch wenige, die die notwendigsten Arbeiten auf den Zimmerplätzen ausführen.

o **Egeln**, 25 Juli. (Unbibierte Beerdigung.) Die Beerdigung eines dieser Tage verstorbenen noch nicht 2 Monate alten Kindes des Arbeiters Bistup in der Magdeburgerstraße wurde vorgestern behördlich inhibiert und die Kindesleiche beschlagnahmt. Ob ein aufgetauchter Verdacht gerechtfertigt, wird die Untersuchung ergeben.

o **Schönebeck**, 26. Juli. (Erhängt) hat sich vorgestern nachmittag der Arbeiter Gr. in seiner Wohnung am Schrank.

o **Calbe** a. S., 26. Juli. (Unfall.) Durch Zerspringen einer Selterwasserflasche wurden der Frau eines hiesigen Restaurateurs die Sehnen des rechten Handgelenks vollständig durchschnitten, so daß sie sofort ärztliche Hilfe in Anspruch nehmen mußte.

* **Stebbaufen i. A.**, 26. Juli. (Urgroßmutter.) Die 90 Jahre alte Frau Liebe hierselbst ist vor einigen Tagen Urgroßmutter geworden. Ihr Urenkel wurde in Stendal geboren als Sohn einer Arbeiterfamilie. Frau Liebe, die seit vielen Jahren Witwe ist, erfreut sich noch einer großen Rüstigkeit.

* **Dessau**, 25. Juli. (Diebstahl im Pfarrhause. — Vergiftung.) Die Ferien-Strafkammer des Landgerichts verurteilte gestern den Schlosser Walter S. aus Halle a. S. wegen schweren Diebstahls im wiederholten Rückfalle zu 1 Jahr 6 Monaten Zuchthaus, 5 Jahren Ehrverlust und Zulässigkeit von Polizeiaufsicht. S. hat, wie trotz seines hartnäckigen Leugnens für erwiesen angesehen wurde, Mitte April d. J. im Pfarrhause zu Gnetsch (Kreis Köthen) einen schweren Diebstahl verübt, indem er mit einem Nachschlüssel den Schreibtisch des Pfarrers öffnete, eine die Kirchenkassen für Gnetsch und Fernsdorf enthaltende Blechkasse erbrach und die ihres Inhalts von 200 Mk. beraubte. Außerdem plünderte er eine 15 Mk. enthaltende Kindersparbüchse und versuchte eine zweite Kassette zu erbrechen, was ihm aber nicht gelang. Die der Beihilfe angeklagte Braut des S., die ledige Marie M. aus Gnetsch, die damals im Pfarrhause diente und den S. längere Zeit heimlich im Pfarrgebäude beherbergt und verpflegt hatte, wurde freigesprochen. — Der Sohn des Hofmusikus R. hierselbst hatte auf dem hiesigen Schützenfeste einen Nal gewonnen, den die Familie zum Abendbrot verzehrte. Bald darauf erkrankte die Mutter sehr schwer. Der hinzugezogene Arzt stellte Vergiftung durch Fischgift fest und pumpte den Magen der Kranken aus. Die letztere befindet sich erfreulicherweise auf dem Wege der Besserung.

* **Bernburg**, 26. Juli. (Ein schweres Unwetter,) wie wir es in diesem Jahre noch nicht zu verzeichnen hatten, hat in vorvergangener Nacht

---

reich herben Ausdruck gibt. Ein Vöglein sitzt auf der Schulter der Himmelskönigin und schmettert ein fröhliches Liedchen aus der kleinen Brust in die blaue Sommerluft hinein, und ein Sonnenstrahl spielt um das graue Schleiertuch und das stille, schmerzliche Gesicht.

Oft ist Callein hier vorüber gegangen und längst nicht mehr schenkte er dem alten Denkmal und dem öden Friedhof irgend welche Beachtung. Heute lenken der singende Vogel und der funkelnde Sonnenschein seine Blicke auf das Marienbild, und der Gegensatz zwischen dem jubelnden, lebensvollen Sang des kleinen, gefiederten Burschen, dem leuchtenden Sonnengefunkel und dem grauen verwitterten Steinbild, das sich über der Ruhestätte einer längst, längst Vergessenen erhebt, das so deutlich von Vergänglichkeit und Sterben predigt, berührt ihn eigenartig, auch der schmerzliche Zug in dem Mariengesicht fällt ihm auf, ein geheimnisvoller Schauer kriecht ihm durch die Glieder — — „Mater dolorosa", sagt er leise.

Wenige Schritte nur trennen ihn noch von dem Kreuzgang. Stimmen tönen zu ihm herüber, sein Fuß haftet am Boden, sein Atem stockt, die Hand, die die Reitpeitsche hält, ballt sich fester um den Griff, einen Schritt weiter, und noch einen und noch einen; er könnte nicht sagen, ist es Absicht, ist es unbewußt, daß er so leise auftritt, und daß er dann, durch eine der mächtigen, von Efeu umkleideten Säulen gedeckt, Halt macht, um einen Blick in den Kreuzgang hinein zu tun. Es ist still hier; nur seitwärts in einer Nische plätschert leise, eintönig das heilige Brünnlein.

Am Ende des Kreuzganges, nicht weit von Calleins Standpunkt, gewahrte er eine Staffelei, einen offenen Farbenkasten, Pinsel. Auf einem Feldstuhl vor der Staffelei mit der Palette in der Hand sitzt Evelin von Horst, seitwärts von ihr auf demselben alten Quaderstein, auf dem vor einiger Zeit Inge gesessen, Armand. Die Baronin trägt über einem hellen Sommerkleid die grauleinene Malschürze und einen weißen, breitrandigen Strohhut, unter dem im Nacken ihr goldblondes Haar in kleinen durchsichtigen Löckchen sich um den weißen Nacken und die kleinen roten Ohren kräuselt; Armands Hut liegt neben ihm, er hat beide Arme um die Knie verschränkt, und seine lachenden, sonnigen Augen sehen bewundernd und belustigt zu Evelin hinüber. Es ist etwas ganz Gleichgültiges, was sie sprechen; Evelin erzählt von Ostende, aus der Gesellschaft; sie hat einen scharfen Blick für Schwächen und Eigentümlichkeiten der Menschen und kann sie treffend karikieren. Callein kennt sie von dieser Seite, und er weiß, daß sie mit ihren Korrikaturen eigentlich jeden Mann bezaubert hat. Seine Aufmerksamkeit gilt auch weniger ihr, als Armand, und er sieht es ihm an, daß alles, die ihn umgebende Welt und die außer dem Bereich dieser Klostermauern existierende, in diesem Moment für ihn vergessen ist. Der Graf weiß jetzt ganz genau, weshalb Inge allein mit Tante Lie unter der alten Platane sitzt, und er weiß, daß das noch oft, sehr oft der Fall sein wird. — — —

Ein eigenartiges Lächeln irrt um seine Lippen, und in seinen Augen leuchtet es wieder hart, fast grausam. Nein, kühle Lilienschönheit ist nicht jedermanns Geschmack, weder seine noch des lebenslustigen Armand.

Er räuspert sich vernehmbar und tritt hervor. Evelin sieht nach ihm so unbefangen, als sei sein Kommen das natürlichste Ereignis von der Welt; über Armands Antlitz huscht es wie ein Ausdruck von Ueberraschung und Verlegenheit. Callein hilft ihm durch ein Handschütteln und ein freundliches „Guten Tag, kleiner Armand. Na, wie geht's uns?" darüber hinweg. Auch er scheint es ganz in der Ordnung zu finden, daß Fermi der schönen Baronin während ihrer künstlerischen Tätigkeit Gesellschaft leistet. Dann tritt er hinter Evelin und prüft ihre künstlerische Leistung, bald einen Blick auf die Leinwand, bald einen auf das Motiv werfend.

Es ist schön und stimmungsvoll, wie der blaue, leichtgewölbte Himmel durch die von Efeu grünumponnenen gotischen Bogenfenster hereinschaut, und die Strahlen der Mittagssonne schräg hereinfallen und über die Blätter und das alte Gemäuer gleiten.

(Fortsetzung folgt.)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847518-19060728013/fragment/page=0002

in Bernburg und Umgegend großen Schaden angerichtet. Das Wasser drang in die Häuser der tiefgelegenen Stadtteile und überschwemmte die Keller. Am schwersten mitgenommen wurde das Bahnhofsgebäude. Hier stand das Wasser anderthalb Meter hoch in den unteren Räumen und reichte bis zum Sockel. Ebenso waren die Gleise überschwemmt. In vielen Gärten der Stadt sind die Beete verwüstet. Furchtbar gewütet hat das Unwetter auf den Feldern, namentlich in der Roschwitzer Gegend. Das Getreide ist vollständig niedergeschlagen, der Hafer liegt wie gewalzt, und man befürchtet, daß er verloren ist, da der Klee, der darunter gesäet ist, durchwächst.

o **Bernburg**, 26. Juli. (Leichenfund.) In der Saale bei Dröbel wurde gestern nachmittag eine Leiche gefunden, die von der Mutter, die hier in der Sedanstraße wohnt, als die ihres 16 Jahre alten Sohnes, des Hausdieners Otto Paulmann, erkannt wurde. Der junge Mensch hatte sich schon am Sonnabend vom „Thüringischen Gasthof", wo er Hausdiener war, entfernt und war dann bis 1 Uhr nachts im „Deutschen Hause", wo er da an jedem jede Spur von ihm. Ob der Unglückliche Selbstmord übt hat oder ob ein Verbrechen vorliegt, wurde noch nicht festgestellt.

§ **Staßfurt**, 26. Juli. (Protest gegen die Bierpreiserhöhung.) Der Verein der Brauereien von Magdeburg und Umgegend, G. m. b. H. in Magdeburg, hatte in einer Bekanntmachung vom 13. Juli zur Kenntnis gebracht, daß durch einstimmigen Beschluß der Gesellschafts-Versammlung vom 10. Juli für den Verkauf der Lagerbiere sämtlicher Gesellschafts-Brauereien vom 1. August d. J. ab folgende Einheitspreise festgesetzt sind: An Wirte und Wiederverkäufer in Gebinden 17,50 Mk., in Flaschen bis 38 cl Inhalt 8,5 Pfg., an Private in Gebinden 22 Mk., in Flaschen bis 38 cl Inhalt 10 Pfg. Rabattleistungen jeder Art kommen fort. Wegfall, nur die Lieferung an Gastwirte ist in der Menge gestattet, wie zur Füllung der an Wirte und Wiederverkäufer gelieferten Biere notwendig ist. Gegen diese Preisfestsetzung haben nun die Wirte von hier und Umgegend in einer heute nachmittag im Taubschen Saale stattgehabten Versammlung, die von ca. 50 Wirten besucht war, sich ganz entschieden erklärt.

* **Reinstedt** a. Harz, 26. Juli. (Eine neue Anstalt für Geistesschwache und Epileptische) wird hier errichtet und am 1. November dieses Jahres bezogen werden. Die Anstalt wird eine Zweiganstalt des bekannten, schon seit 1861 bestehenden Reinstedter Elisabethstifts sein und führen den Namen Johannenhof tragen zur Erinnerung an die Stifterin des Elisabethstifts Johanne Rathsius. Ein Schulgebäude ist für den Unterricht derjenigen Kinder errichtet, welche noch unterrichtet werden können. Der Unterricht wird in zwei Vorschulklassen und drei Elementarklassen erteilt von Lehrkräften, welche besonders für den Unterricht geistesschwacher Kinder vorgebildet sind. Ein psychiatrisch vorgebildeter Arzt wird auf dem Johannenhof wohnen und vom 1. Januar 1907 ab die ärztliche Versorgung der Kranken übernehmen. Die Verpflegung geschieht in drei Verpflegungsklassen, je nach den Ansprüchen, die gestellt werden. In der ersten Klasse hat jeder Patient sein eigenes Zimmer. Jeder, der sich für die neue Anstalt interessiert, bekommt auf Wunsch Prospekt und Aufnahmebedingungen kostenlos zugesandt von der Direktion der Reinstedter Anstalten in Reinstedt a. Harz, Kreis Quedlinburg.

Lokales.

(Der Nachdruck unserer Original-Lokal-Berichte ist nur mit Quellenangabe gestattet.)

Halle, 27. Juli.

* **Von der Universität.** Geh. Hofrat Prof. Dr. Gustav Steinmann, Vertreter der Geologie und Paläontologie an der Universität Freiburg i. Br., sollte einen Ruf an die Universität Halle angenommen haben; er geht jedoch nicht nach Halle, sondern nach Bonn an Stelle des mit Ende dieses Semesters vom Lehramte zurücktretenden Prof. Dr. Clemens Schlüter. Die Verhandlungen mit Prof. Dr. Ernst von Stern in Odessa wegen Uebernahme der Professur der alten Geschichte in Halle als Nachfolger von Prof. Ulrich Wilcken haben sich zerschlagen. — Auf Grund seiner Inaugural-Dissertation „Beiträge zur Kenntnis des Aktinymatismus von Linsen" wurde Herrn Hugo Scheffler aus Posen von der philosophischen Fakultät der Doktorgrad erteilt.

* **Die Handelskammer** macht die Beteiligten darauf aufmerksam, daß es zur Vermeidung des Wagenmangels auf den Eisenbahnen im eigenen Interesse der Versender und Empfänger liegt, den Herbst- und Winterbedarf, namentlich an Rohstoffen und Brennmaterialien, möglichst frühzeitig zu decken und so den Wagenbedarf im Herbst und Winter herabmindern. Auf das Dringendste ist ferner die möglichste Ausnutzung des Ladegewichts der Güterwagen anzuraten; namentlich den Empfängern von Kohlen, Briketts, Preßsteinen und Koks ist zu empfehlen, ihre Beziehungen bei den Kohlenwerken und Brikettfabriken so zu einrichten, daß letztere in der Lage sind, alle Wagen dem Ladegewicht nach auszunutzen. Offene Wagen unter einem Ladegewicht von 10 t sind nur noch in einer verhältnismäßig geringen Zahl vorhanden, da schon seit Jahren nur noch Wagen mit 15 t Ladegewicht beschafft worden sind und auch gedeckte nur noch solche Wagen gebaut werden. Zur Hintanhaltung der Schwierigkeiten des Wagenmangels können endlich alle Versender und Empfänger wesentlich dadurch beitragen, daß sie die Wagen möglichst schnell be- und entladen und ein Ueberschreiten der Ladezeiten vermieden wird.

* **Fahrkartensteuer.** Die Fahrkartensteuer ist auch von den Fahrkarten der Straßenbahnen zu entrichten, soweit der tarifmäßige Fahrpreis der Einzelfahrkarten oder aber bei Zeitkarten der Gesamtpreis derselben 60 Pfg. und mehr beträgt. Soweit getrennte Wagenklassen nicht vorhanden sind, werden die Fahrkarten wie solche III. Klasse behandelt. Bei der Elektrischen Straßenbahn Halle-Merseburg werden lediglich die Monatsabonnenten, sowie die Besteller von Sonderfahrten von der Steuer betroffen, wie auch aus der Bekanntmachung im Inseratenteil ersichtlich ist. Es beträgt hier der Steuerzuschlag für die Monatskarten Halle-Ammendorf und Ammendorf-Merseburg 20 Pfg. und für die ganze Strecke Halle-Merseburg 40 Pfg. Bei Sonderfahrten, für welche Fahrscheine nicht zur Ausgabe gelangen, sondern der Fahrpreis in anderer Weise berechnet wird, ist ein Steuerbetrag in Höhe von 10 Proz. des gesamten Beförderungspreises von den Interessenten zu entrichten. Die Schüler- und Arbeiter-Wochenkarten sind, da sie nur bestimmten Zwecken unter einschränkenden Bedingungen dienen, nach dem Gesetz steuerfrei; es ist hierbei aber Voraussetzung, daß auch tatsächlich die Karten nicht anderweitige Benutzung erhalten, als ausdrücklich vorgesehen und auf den Karten durch Aufdruck näher angegeben ist.

* **Tierquälereien durch Kinder in den Schulferien.** Jetzt, da alle Schulen geschlossen sind, hat die liebe Jugend wieder goldene Zeit. Es ist nur schade, daß manche Kinder ihre größere Freiheit dazu benutzen, die in ihre Gewalt kommenden Tiere desto mehr zu necken und zu drangsalieren. Vielfach werden Kinder von den Führern der Wagen, besonders Milchwagen, mitgenommen, teils um ihnen eine Zerstreuung zu verschaffen, teils um eine Aufsicht über die Zugtiere zu haben, während die Wagenführer ihre Kunden bedienen. Oft ist es nun wahrzunehmen, daß die Kinder, statt die ihnen anvertrauten Tiere zu beaufsichtigen, sie auf alle mögliche Art, namentlich durch Schlagen zu quälen suchen. Diese armen Tiere, besonders die Esel, haben schon von den Erwachsenen genug auszustehen. Gedankenlos gehen die Führer neben dem Wagen her, und wenn auch das Tier ruhig weiter zieht, es regnet Schläge. Wenn nun die Kinder solche Behandlung sehen, was wunder, daß sie dann dem Beispiele der Erwachsenen folgen, sobald sich ihnen die Gelegenheit dazu bietet! In ähnlicher Weise hat das Schlachtvieh zu leiden, wenn es von den Bahnhöfen zum Markte oder von diesem zu seinem Bestimmungsort getrieben wird. Auch hier beteiligen sich vielfach die Kinder, es stellt sich sogar die betrübende Tatsache heraus, daß die hartherzige Jugend die Erwachsenen gar bald an Roheit zu übertreffen sucht. Alle Eltern seien auf diese Quelle der Verwilderung ihrer Kinder aufmerksam gemacht.

* **Laßt den Kettenhund nicht verschmachten!** Die Kettenhunde haben jetzt oft unter der Einwirkung der Hitze zu leiden. Häufig hat ihre Hütte einen Standort, daß sie fast den ganzen Tag den Sonnenstrahlen ausgesetzt ist. Da müssen dann die Tiere fast verschmachten. Es genügt nicht allein, sie mit Futter zu versehen, eine Hauptsache ist auch, ihnen des Tages mehrmals frisches Wasser zu geben und einen Platz im Schatten einzurichten; solche Plätzchen gibt es überall. Ferner ist darauf zu achten, daß den Hunden das Halsband nicht zu eng anliegt, denn gerade durch eine Beengung des Halses wird den treuen Wächtern viel Beschwerde verursacht. Hitzschläge sind zumeist auf erstickende Luft und Mangel an kühlem Wasser zurückzuführen. Wer noch mehr tun und den Kettenhunden ab und zu ein erfrischendes Bad zuteil werden lassen will, handelt noch besser. Den Kettenhunden fehlt es zumeist auch an der notwendigen Bewegung. Wo es sich ermöglichen läßt, läse man sie abends von der Kette.

* **Von dem 3. Verbandstage der Viehversicherungsvereine der Provinz Sachsen e. V. zu Halle a. S.** In dem Verwaltungsgebäude der Landwirtschaftskammer versammelten sich zum dritten Male die Vertreter derjenigen Viehversicherungsvereine der Provinz Sachsen, welche sich dem Verbande der Viehversicherungsvereine der Provinz Sachsen zu Halle a. S. angeschlossen haben, um über gemeinsame Maßnahmen im Interesse der örtlichen Viehversicherungsvereine zu beraten. Die Versammlung, zu welcher die Herren Regierungspräsidenten von Merseburg der Magdeburg Vertreter entsandt hatten, wurde von dem Präsidenten und Landwirtschaftskammer, welcher das Amt des Verbandsdirektors führt, geleitet. Der Besuch der Versammlung war ein sehr reger, indem von 26 Vereinen 50 Vertreter beteiligt waren. Aus den interessanten Verhandlungen sei folgendes hervorgehoben: Der vom Verbandsdirektor erstattete Geschäftsbericht wies einen Mitgliederbestand von 36 Vereinen nach; im Laufe des verflossenen Jahres traten 8 Vereine neu ein. Dem Beschluß des vorigen Verbandstages gemäß wurden die einzelnen Vereine durch den Verband in ihrer Buch- und Kassenführung eingehend revidiert. Ueber diese Revisionstätigkeit wurde ein besonderer Bericht erstattet, in welchem die Notwendigkeit dieser Maßnahme im Interesse der Vereine selbst nachgewiesen wurde. Bezüglich der Begründung eines Rückversicherungsverbandes, über den bereits am 2. Verbandstage eingehende Erörterungen gepflogen wurden, wurde ein Beschluß dahingehend gefaßt, daß durch eine eingesetzte Kommission die Angelegenheit weiter bearbeitet und noch im Laufe dieses Jahres die Gründung dieser Zentralstelle bewirkt werden soll. Zu interessanten Verhandlungen kam es ferner bei der Beratung über einzelne Bestimmungen des Normalstatuts, zu denen sich auch die Herren Regierungsvertreter wiederholt und zwar dahin äußerten, daß die vom Verbandstage für richtig erhaltenen Aenderungen und Vereinfachungen des Normalstatuts als zweckdienlich anzuerkennen seien. Es wurde deshalb beschlossen, im Einverständnis mit den Aufsichtsbehörden eine entsprechende Umarbeitung der Normalsatzungen vorzunehmen. Die alsdann zur Verhandlung kommenden Fragen rein versicherungstechnischer Natur wie: „Ist es richtig, daß die Versicherungsvereine an den Kurkosten sich beteiligen?" „In welcher Weise kann man Schäden, die den Vereinen bei dem Verenden der Kühe beim Kalben entstehen, wirksam bekämpfen?" „Wie sollen sich die Rindviehversicherungsvereine bei Ausbruch des Scheidenkatarrhs verhalten?" „Die Durchführung der Impfung der Schweine gegen Rotlauf." „Können Pferde mit Knochen- und Hufleiden in die Versicherung aufgenommen werden?" wurden von Herren aus der Versammlung eingeleitet und durch rege Diskussion gefördert, so daß die einzelnen Versicherungsvereine auch aus diesen Verhandlungen wichtige Winke für ihre Geschäftsführung erhalten haben dürften.

* **Apollo-Theater.** Morgen, Sonnabend, bringt das Metropol-Ensemble wiederum einen Repertoirewechsel. Zur Aufführung gelangt hier erstmalig das Lustspiel „Heinrich Heine", welches allein im Berliner Residenztheater 500 mal aufgeführt wurde. Die Rolle des „Hühnerangenoperateurs und Lotteriekollekteurs Hirsch" spielt Direktor Max Samit, welcher sich auch hier als Zubendarsteller, durch die Wiedergabe seines „Onkel Kohn" und „Silberstein" großer Beliebtheit erfreut. Die hochkomische Parodie „Alt-Heidelberg" beschließt die Vorstellung.

* **Artillerie.** Infolge des Sommerfestes findet die Monatsversammlung nicht am 4. August, sondern bereits nächsten Sonnabend, den 28. Juli statt.

* **Der Verein ehem. Grenadiere** hier begeht am Sonntag den 29. Juli von 3½ Uhr nachmittags an im „Wintergarten" sein Stiftungsfest, bestehend aus Nachmittags- und Abendkonzert und Ball. Bei Eintritt der Dunkelheit findet ein Lampion-Umzug der Kinder durch den Garten statt. Ehemalige Grenadiere sowie Freunde und Gönner des Vereins sind als Gäste willkommen.

* **Warnung.** In letzter Zeit sind auf den elektrischen Straßenbahnen in Halle a. S. Personen infolge Abspringens in verkehrter Richtung zum Teil sehr erheblich verletzt worden. Das Abspringen von dem in der Fahrt befindlichen Wagen, gleichviel ob es richtig oder falsch erfolgt, bleibt immer gefährlich und geschieht auf eigene Gefahr des Betreffenden. Da Haltestellen in kurzen Zwischenräumen vorhanden sind, ist das Abspringen während der Fahrt besser zu unterlassen. Wenn aber trotzdem abgesprungen wird, so sollen die Betreffenden immer darauf achten, daß dies stets in der Fahrtrichtung und so erfolgt, wie es auf den im Innern der Wagen angebrachten Plakaten mit der linken Hand am Griff bildlich dargestellt ist. Etwaige mitgeführte Gegenstände sind dann auf den rechten Arm oder in die rechte Hand zu nehmen.

* **Ein schlechtes Geschäft** machten Einbrecher, die in vergangener Nacht in die Läden Delitzscherstraße 93 einbrachen. Sie drangen in das nur aus Läden bestehende einstöckige Grundstück von dem Dache aus, das in gleicher Höhe wie das angrenzende Eisenbahnterrain liegt, ein und versuchten zunächst in das Geschäftslokal des Kaufmanns Kaschmieder zu gelangen. Dies ist aber von obenher durch starke Eisenstangen derart gesichert, daß die Spitzbuben nicht hindurch kamen. Mehr Glück hatten sie in dem benachbarten Laden der Obsthandlerin Terte. Ueber diesen befinden sich zwei durch Eisenstangen, jedoch viel schwächer, und unter Anwendung großer Kraft gelang es, eine der Stangen etwas abzubiegen. Nun gelangte einer der Einbrecher in den Laden, wo er eine Kassette fand, in der aber nur 80 Pfg. Kleingeld zurückgelassen waren.

* **Messerstecherei.** Gestern nachmittag gegen 4 Uhr stach der Handelsmann Rudolf Stenzel, Grazeweg 2/3, den Arbeiter Karl Fiebig, Mansfeldestraße 4, mit einem Taschenmesser in die linke Seite, unterhalb der letzten Rippe. Fiebig wurde derart verletzt, daß er vom St. Elisabeth-Krankenhause zugeführt werden mußte, woselbst er verblieb. Der Täter wurde verhaftet.

* **Wasserrohrbruch.** Vor dem Grundstück Marktplatz 1 entstand gestern abend gegen 7 Uhr ein größerer Wasserrohrbruch.

* **Von der Straße.** Eine hiesige Frau wunde gestern abend vor dem roten Turm von einem scheuenden Dammschlittenfahrzeug. Sie erholte sich erst im Verlaufe von zehn Minuten wieder so weit, daß sie nach ihrer Wohnung geführt werden konnte.

* **Razzia.** In vergangener Nacht wurden bei einer im 5. Polizei-Revier vorgenommenen Streife zwei Männer auf dem Holzlagerplatze Delitzscherstraße 82 in einem Eisenbahnwagen nächtigend angetroffen.

Standesamtliche Nachrichten.

Standesamt Halle N., Burgstraße 38.

Aufgeboten (26. Juli): Der Bahnarbeiter Albert Krautsch und Ida Reese, Kornerstr. 3. — Der Bahnarbeiter Paul Schaaf und Anna Diepe, Trotharstr. 48 und Weißenburgstr. 9.

Geboren (26. Juli): Dem Maschinen-Ingenieur Richard Wagner ein S. Richard, Rettkr. 58. — Dem Lehrer Otto Wilde ein S. Kurt, Trotharstraße 17. — Dem Bäckermeister Hermann Friedrich, eine T. Anne-Marie, Mühlrdr. 5. — Dem Eisendreher Albert Kuppert eine T. Elsbeth, Gr. Gosenstraße 30. — Dem Tischler Wilhelm Heine eine T. Erna, Friedrichstr 28. — Dem Schmied Otto Körber ein S. Hans, Richard Wagnerstr. 50.

Gestorben (26. Juli): Des Lehrers Otto Wilde S. Kurt 5 Tage, Trotharstr. 17. — Fräulein Amalie Bucerius 83 J., Luckengasse 5. — Des Bauunternehmers Wilhelm Röhling S. Ernst 6 J., Berlinerstr. 3a — Des Arbeiters Franz Mönnicke T. Martha 7 Mon., Eichendorffstr. 4. — Des Bahnarbeiters Paul Sauer S. Karl 4 Mon., Richard Wagnerstr. 56.

Standesamt Halle S., Steinweg 2:

Aufgeboten (26. Juli): Der Arbeiter Maximilian Palaczek und Anna Rohowski, Alter Markt 7 und Neue Leipziger-Chaussee 15. — Der geprüfte Lokomotivheizer Bruno Ulrich und Helene Brandt, Hafenstr. 20 und Neue Promenade 10.

Geschließungen (26. Juli): Der Handelsmann Emil Fernschild und Anna Silber, Gr. Berlin 9 und Kl. Sandberg 21. — Der Lokomotivhilfsheizer Theodor Nickel und Berta Fritsch, Wittenberg und Raffinerielstraße 42.

Geboren (26. Juli): Dem Gußputzer Wilhelm Preßsch eine T. Luise, An der Mortkirche 5. — Dem Kaufmann Albert Schröder eine T. Charlotte, Hintenstr. 14. — Dem Schlosser Wilhelm Zimmer eine T. Gertrud, Lerchenfeldstraße 4. — Dem Eisendreher Paul Kunze ein S. Paul, Mühlberg 11. — Dem Friseur Andreas Segner ein S. Heinz, Bernhardstr. 19. — Dem Maler Johannes Bellerling ein S. Fritz, Schützenstr. 12. — Dem Fleischer Alfred Rößler eine T. Margarete, Landsbergerstr. 62. — Dem Brauereiarbeiter Wilhelm Herms ein S. Werner, Freimfelderstr. 20. — Dem Milchverkäufer Emil Rosenbusch ein S. Paul, Ladenbergstr. 2.

Gestorben (26. Juli): Die Witwe Auguste geb. Wesenberg 76 J., Augustastr. 19. — Des Gastwirts Herbert Fischer Ehefrau Auguste geb. Jüchter 37 J., Klinik. — Der Landwirt Friedrich Schröder 33 J., Klinik. — Des Eisendreher Fritz Dorgerloh S. Alfred 1 Mon., Merseburgerstr. 109. — Die Witwe Amalie Kleemann geb. Apel 78 J., Steinweg 33. — Des Salzmanarbeiters Gustav Damrau T. Elsbeth 2 Mon., Schützenstr. 4. — Des Kellners Richard Poppe S. Bruno 2 Mon., Spitze 16. — Des Malers Ernst Koehler, S. Wilhelm 4 J., Beesenerstr. 1. — Des Zeugschmiedemeisters August Domke S. Fritz 4 Mon., Rittterstr. 5.

Auswärtige Aufgebote.

Der Monteur Karl Herling und Hedwig Rödiger, Helbra.

Telegramme und letzte Nachrichten.

* **Berlin**, 27. Juli. (Meldung des „B. L.-A.") Mit seinem lenkbaren Luftschiff hat der Major von Parseval gestern vom Tegeler Schießplatz aus erneut eine Aufstiegt unternommen, bei der er infolge einer Havarie an der Steuerung zur Landung an einer unbeabsichtigten Stelle gezwungen wurde. Der Major und seine Begleiter sind unverletzt davongekommen, während das Luftschiff einige Beschädigungen erlitt.

* **Schleswig**, 27. Juli. (Meldung des „B. L.-A.") Beim Herabfahren einer steilen Straße versagte an einem von Hamburg kommenden Automobil die Bremse, infolgedessen der Wagen gegen einen Kantstein fuhr, umschlug und die vier Insassen, zwei Herren und zwei Damen, unter sich begrub. Frau Rentner Petersen aus Hamburg wurde schwer verletzt ins Krankenhaus übergeführt. Die übrigen Personen sind mit leichten Verletzungen davongekommen.

* **Weimar**, 27. Juli. (Wolff's Bur.) Heute früh 6 Uhr fand die Hinrichtung des Doppelmörders Hermann Winkler, der Ende März d. J. das hochbetagte Hanemannsche Ehepaar in Golmsdorf bei Jena erschlagen hatte, statt. Die Hinrichtung erfolgte durch den Scharfrichter Hirsch aus Gotha, früher in Erfurt. Der Verbrecher zeigte keine Spur von Reue.

* **München**, 27. Juli. (Meldung des „B. L.-A.") Wie schon kurz gemeldet (siehe Kl. Chr. Red.), überschlug sich gestern zwischen Waldsassen und Mitterteich das Automobil des französischen Prinzen Eugen Murat. Der Prinz war tot. Er wollte seine Gemahlin in Karlsbad, wo sie zur Kur weilt, besuchen. Er hinterläßt drei Kinder. Prinz Eugen Murat ist ein Sohn Louis Napoleon Murats. Der Prinz, der mit Violette Ney aus dem Hause der Duck d'Elchingen verheiratet ist, stand im 32. Lebensjahre. Er war einer der eifrigsten Automobilsportsmen Frankreichs.

* **Düsseldorf**, 27. Juli. (Meldung des „B. T.") Die wegen Mitäterschaft an der Ermordung des Oberstleutnants Roos zum Tode verurteilte Ehefrau Adolf Blömers gab im Gefängnisse einem Kinde das Leben; voraussichtlich erfolgt ihre Begnadigung. Dagegen gilt die Hinrichtung der beiden Brüder Blömers als bevorstehend.

* **Brüssel**, 27. Juli. (Meldung des „B. L.-A.") Ein entsetzliches Eifersuchtsdrama hat sich in Tubize in Brabant abgespielt. Der Fabrikarbeiter Grisez erdolchte dort auf dem Bahnhof den Brüsseler Professor Camus, den er irrtümlich für den Verführer seiner Frau hielt. Sodann lief er nachhause und erstach seine Gattin vor den Augen ihrer sieben Kinder, von denen das älteste 15 Jahre und das jüngste fünf Monate zählt, worauf er sich selbst entleibte.

* **Paris**, 27. Juli. (Meldung des „B. L.-A.") Ein neuer Probebogen des nächsten Bundes von Emilie Olliviers „Das liberale Kaiserreich" bringt das höchst bemerkenswerte Handschreiben Viktor Emanuels an Napoleon III. vor dem siebziger Kriege. Der König spricht darin seine große Befriedigung aus, durch Frankreichs Vermittlung den Dreibund Frankreich, Oestreich, Italien entstehen zu sehen. Er hofft, daß diese Staatengruppe ungerechten Ansprüchen als mächtige Schranke sich entgegenstemmen werde, gibt aber trotzdem abspringenden Bedenken gegen den baldigen Abschluß jenes Uebereinkommens Ausdruck. Erstens habe es den Anschein, daß Napoleon bezzeit durch innere Angelegenheiten allzusehr in Anspruch genommen sei; zweitens könne Italien keinen Schritt tun ohne die volle Erfüllung der franko-italienischen Konvention von 1864, das heißt der bündigen Zusicherung des Besitzes von Rom. Viktor Emanuel erbittet dringend eine baldige Antwort zu entsprechender Orientierung. Trotz aller an Napoleons Adresse gerichteter Komplimente hört man aus diesem Schreiben heraus, wie sehr Viktor Emanuel schon damals von der Ohnmacht des Kaiserreichs, verläßliche Bündnisse abzuschließen, überzeugt gewesen ist. — Auf der anderen Seite geht aber auch aus dem Handschreiben Viktor Emanuels hervor, wie drohend die Gefahr eines gegen Deutschland gerichteten französisch-italienischen Bündnisses damals war. Denn gegen die Besetzung Roms durch die Italiener hatte Napoleon bei entsprechender Gegenleistung nichts einzuwenden.

* **Petersburg**, 27. Juli. (Tel. Telegr.-Ag.) Sechs Reichsratsmitglieder haben ihr Mandat niedergelegt. Unter ihnen befinden sich Akademiker und Philosophen. Sie gehörten alle der Kadettenpartei an und erklärten ihren Entschluß mit der Unmöglichkeit, Rußland ohne die Reichsduma auf den Weg richtiger Entwickelung zu führen und eine friedliche Lösung für das russische Volk zu finden, da jetzt bis zum Zusammentritt der neuen Duma die Gesetzgebung nur in Händen der exekutiven Gewalt liege.

Bericht aus der Landwirtschaftskammer für die Provinz Sachsen über tatsächlich erzielte Getreidepreise am 26. Juli 1906.

Kreis	Preis pro 100 kg in Mark				
	Weizen	Roggen	Gerste	Hafer	Erbsen
Aschersleben	—	—	—	—	—
Halberstadt	16,40—17,20	15,40—16,20	—	17,54—19,19	15—20
Stendal	16 00—17,60	14,00—15,80	14,00—16,50	16,50—18,00	—
Bitterfeld	—	—	—	—	—
Delitzsch	—	—	—	—	—
Torgau	—	—	—	—	—
Schweinitz	—	15,31—16 00	—	16 00—16,50	26—28
Halle, Stadt	—	—	—	—	—
Saalkreis	15,70—16,80	14,80—15,10	13,50—14,00	17,00—17,30	—
Merseburg	16,40—17,60	15,50—16 00	14,00—17,50	15—20	20—24
Weissenfels	—	—	—	—	—
Naumburg	—	—	—	—	—
Mansf. Gebr.-Kreis	17,00—18,20	15,80—16,20	16—17	17,50—18,00	—
Mansf. Seekreis	—	—	—	—	—
Querfurt	—	—	—	—	—
Bernburg	—	—	—	—	—
Langensalza	—	—	—	—	—
Nordhausen	—	—	—	—	—

Des Satans Leibgarde, das lästige Ungeziefer, wie Fliegen, Schwaben, Wanzen, Motten, Flöhe, vertilgt vollständig und nachhaltig das wirkungskräftigste, Menschen und Haustieren unschädliche Insektenpulver „Perent" von der J. D. Riedel A.-G., Berlin N. 39.

„Perent" ist nur echt in Original-Blechdosen oder Papierbeuteln, die den geschützten Namen „Perent" tragen.

Zu haben: in Apotheken, Drogenhandlungen u. s. w., wo nicht, weist obengenannte Firma geeignete Bezugsquellen nach.

Hohenlohesche Erbswurst

liefert in wenig Zeit, für wenig Geld nur mit Wasser gekocht eine vorzügliche Erbsensuppe nach echter Hausmacherart.

Mit Speck, Schinken, Schweinsohren u. ohne Einlage.

G. Schaible, Möbel-, Spiegel- u. Polsterwaren-Fabrik, Gr. Märkerstraße, am Ratskeller.

Kataloge gratis.

Ausstattungen von 1000 Mk. an nach allen Stat. Deutschlands frei.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847518-19060728013/fragment/page=0003

Bär's billigstes Juli-Angebot.

Echtes Porzellan und Steingut.

Der neueste Schlager!
Draht-Fliegenfänger
Stück **12** Pfg.

Tassen mit Untertassen kleine	zusammen	**4** Pf.
Kaffeebecher bunt glasiert	6	**3** Pf.
Fettkumpen zum Ausstechen	7 5	**3** Pf.
Kartoffel- und Gemüseschüssel dekoriert		**25** Pf.
Satz Schüsseln 4 Stück	zusammen	**35** Pf.
Majolika-Blumentöpfe moderne Form	48	**28** Pf.
Blau Zwiebelmuster Satz Schüsseln		**62** Pf.
Salz- und Mehl-Metzen mit Schrift		**28** Pf.
Massive Fleischplatten echt Porzellan für Hotel	42 35 25 18	**12** Pf.

Tassen mit Untertassen echt Porzellan		**9** Pf.
Salatieren Rokoko, dekoriert, echt Porzellan		**8** Pf.
Porzellan-Leuchter Goldstupp		**5** Pf.
Aschenschalen echt Porzellan		**3** Pf.
Speiseteller echt Porzellan, tief und flach		**10** Pf.
Kaffeekannen echt Porzellan, Rokoko		**28** Pf.
Menagen echt Porzellan, 2- und 3teilig	28	**12** Pf.
Salatieren Fesion, Porzellan		**15** Pf.
Kompott-Teller reich dekoriert, Blumen- und Goldverzierung, echt Porzellan		**8** Pf.

Tafel-Service komplett für 6 Personen **4**25
neue moderne Form, dekoriert

Kaffee-Service 98 Pf.
9teilig, echt Porzellan, mit reichen Verzierungen 4.75 4.25 2.25, weiß

Lebensmitteln.

Schmalz reine Ware	Pfund	**50** Pf.
Fetter Speck	Pfund	**70** Pf.
Rotwurst bekannte Qualität	Pfund	**42** Pf.
Zucker-Honig	Pfund	**24** Pf.
Lachs sehr schön, Stückschnitt		**78** Pf.

Zucker zum Einmachen	Pfund	**20** Pf.
Haferkakao beliebte Marke	Pfund	**50** Pf.
Puddingpulver	10 Pakete	**38** Pf.
Hausmacher-Nudeln	Paket	**15** Pf.
Zitronensaft	Flasche	**28** Pf.

Rabatt-Marken auf alle Waren.

M. Bär.

Beachten Sie heute unsere Schaufenster.

Nur ächt mit Brennessel-Florabrog.

Wendelsteiner Haensners Brennessel-Spiritus

Flasche Mk. 0.75 und Mk. 1.50
ist ein reines Naturprodukt von Brennessel-Blüten und -Blättern. Ein Haarwasser, das viel intensivere Wirkung hat gegen
Haarausfall, Haarfraß, Haarspalte, Kahlköpfigkeit,
als die bekannten, nur aus der Wurzel hergestellten. Man kaufe nie offene Haarwasser, sondern nur Originalflaschen mit dem geschützten und allein echten Bild und Wort **„Brennessel"** u. **„Wendelsteiner Kircherl".**
Zu haben in Apotheken, Drogerien, Parfümerien, Friseurgeschäften oder **Carl Hunnius, München.**
In **Halle** bei: **M. Waltsgott Nachf.**, Gr. Ulrichstraße 30, **Helmbold & Co.**, **F. A. Patz**, **A. Steinbach**, **Wilh. Höfer**, **Otto Fiedler**, **Herm. Stitz Nachf.**, **E. Jentzsch**, **Alb. Schlüter Nachf.**, Centraldrogerie am Hallmarkt, **E. Fischer**, **G. Osswald Nachf.**, **C. W. Berndt**, Steinweg, **W. Ender**, Kaiserdrogerie, **H. Quaritsch**, Leipzigerstr., Ecke Poliste., **Max Rädler**, Drog., **C. Kaiser**, Drog., **C. Kunnt**, Drog., **P. Evers Nachf.**, **Hugo Schulze**, Neumarkt-Drogerie, Parfümerie **O. Ballin sen.**, **W. Eder**, Teutschenthal.

Die Firma **Gebr. Wolfertz**, Stahlwarenfabrik und Versandhaus „Rotkäppchen" in **Wald b. Solingen** Nr. 1314, versendet ihre weltbekannten **Rasiermesser 30 Tage zur Probe.**

Nr. 30 halb hohl geschliffen Mk. 1.50
Nr. 59 dreiviertel hohl geschl. Mk. 2.10
Nr. 60 ganz hohl geschliffen Mk. 2.50
Nr. 64 Sicherheits-Rasierm. Mk. 2.50
Sicherh.-Rasier-Apparat Floh Mk. 1.40
Hauptpreislistalog mit ca. 4000 Gegenständen gratis u. franko an jedermann.

Komplete **Rasiergarnituren** von Mk. 2.50 an, **Haarschneidemaschinen** von Mk. 3.50 an. Versand nur gegen Nachnahme, Porto extra. Umtausch gestattet, daher kein Risiko.

Holste's Bielefelder Glanz-Stärke

ergibt bei leichter Handhabung, durchaus zuverlässig, die **berühmte Bielefeld. Plättwäsche. Oberhemden, Kragen** und **Manschetten** werden prachtvoll.
Pakete: 1/4 1/2 u. 2 1/2 Kilo-Packg.
Zu haben in den meisten **Drogen-, Kolonialwaren- und Seifengeschäften.**

Fussschweiss,

Wundlaufen und **übler Geruch** werden **ohne nachteilige Folgen** sofort beseitigt durch **Waltsgott's Präservatly-Crème.** Die Füße werden **elastisch, widerstandsfähig** und **ein Gefühl erzeugt, als ob man auf Federn ginge.** Dose 25, 40 und 80 Pfg. Corpus 40,0, Salicyls. 1,0, salicyls, Methylester 1,00, Gallotanninsäure 4,0.
Zu haben bei **M. Waltsgott Nachf.**, Gr. Ulrichstr. 30, Telephon 603. Ferner bei **Fritz Riedel, Reilsburg- u. Kaiser-Drogerie.**

Wie alljährlich, gebe auch in diesem Jahre **gutes gesundes Ostfriesländer Vieh** ab, zu Zucht- und Mastzwecken, auch dabei einige **junge Bullen.** Denjenigen Herren, die hier persönlich einkaufen wollen, bin ich gern behilflich.
Zu Ende Juli, nach der Deckzeit, gebe schwere **Oldenburger Hengste** ab zu Wallachpreisen, gut im Geschirr gehend. Auskunft erteilt
H. Arians, Hausohn, **Borgstede**, Strecke Oldenburg—Wilhelmshaven.

Größte Auswahl, billigste Preise.
B. Benkwitz,
nur
Alter Markt 3.

Kinderwagen-
Sportwagen, Reitesörbe, Sportwagen, Bahnförbe beziehen man direkt v. d. allt. größt. Spezial. Kinderwagenfabrik ersparen Mittler. Spar beim Katalogversendung ob Barzahlung mit 10% Rabatt oder bequeme Teilzahlung. Für Kinder.
Julius Treibert, Grimma 123

Ich empfing
100 Ztr. Honig,
hervorragende feinste Qual., garantiert reiner **Blütenhonig**, und offeriere
5 Pfd. 3 ℳ 25 ₰, 1 Pfd. 70 ₰.
Carl Booch, Breitestr. 1 u. Markt, Roter Turm 12.

Man verlange ausdrücklich nur **Künzel's flüssigen Zahnkitt** zum schmerzlosen Selbstplombieren hohler Zähne in Fl. a 50 u. 35 ₰ bei **M. Waltsgott Nchf., Gr. Ulrichstraße 30, u. Helmbold & Comp.**

Bims die Händ mit Abrador

Echt bayrische
Loden-Pelerinen
(wasserdicht) für **Herren, Damen** und **Kinder** empfiehlt sehr preiswert
H. Schnee Nachfl., Gr. Steinstr. 84.

Waschgefässe empfiehlt **H. Seifert**, Burgstr. 8. Reparaturen werden ausgef. u. abgeholt.

Tatsachen beweisen

die Güte unseres seit 18 Jahren überall eingeführten
Peru-Tannin-Wassers.
Ausprobiert an unseren eigenen Kindern. Tausende von Anerkennungen. — Aerztlich empfohlenes **Haarpflegemittel von unübertroffener Wirkung.** Zu haben **mit Fettgehalt oder trocken** (fettfrei) in jedem besseren Friseur-, Drogen- und Parfümeriegeschäft, auch Apotheken.
Flasche Mark 1.75 und Mark 3.50.
Jede Flasche trägt die Firma der Erfinder:
E. A. Uhlmann & Co.
Engros-Lager, Generalvertrieb i. Halle u. Umg.:
Baumann & Hedderoth,
Gr. Steinstr. 79. — Tel. 2605.

Für Krieger-, Sänger-, Turner-, Schützen-, Radfahrer-, Bergleute- und Feuerwehr-Feste empfehle:
Garten- und Saal-Dekorationen,
sowie **Kinderfest-Artikel, Papier-Laternen, Fahnen, Feuerwerk** 2c.
in Riesen-Auswahl zu bekannt **billigsten Preisen.**
Albin Hentze, Halle a. S., 24 Schmeerstraße 24.
15% in Rabatt-Sparmarken. 15% in Rabatt-Sparmarken.

Kein Laden!

Empfehle von heute ab wegen Saison-Ausverkauf zu ganz bedeutend herabgesetzten Preisen:
Schladitz-Räder, Anker-Räder, Expreß-Räder,
mit 2 Jahren Garantie.
Nähmaschinen, 48 Mk., mit 5 Jahr Garantie.
Reparaturen werden billig und sauber ausgeführt.
Conrad Wurmstich, Merseburgerstr. 163, Nähe Apollo-Theater.

Mütter, gebt Euren Kindern

Lebertran-Emulsion

Bestes **Kräftigungs-** und **Nährungsmittel** für schwächliche Kinder.
Fl. a **1** u. **2** Mk. Zu haben bei **Max Rädler.**

I. Hall. Verfücher. geg. Ungeziefer.
Johannes Meyer, Goethestraße 11.
Vertilgung von Ungeziefer unter Garantie.
Zahlung nach Erfolg.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847518-19060728013/fragment/page=0004